



verletzten, die später starben, mit den Wirtschaftskrisen (1923, 1929 ff), mit dem gescheiterten Versuch einer Demokratie in Deutschland, mit der Diktatur nationalsozialistischer Deutscher, mit deren 2. Weltkrieg und den vielen Unmenschlichkeiten (55 Mio. Tote), mit der Teilung Deutschlands und der Flucht von mehr als 12 Mio. Deutschen und vielen Millionen anderen Menschen hatten vieles radikal verändert, zerstört oder neu geschaffen.

Wegen der vielen politischen Verbrechen und Umbrüchen in den Kriegzeiten suchten nach 1945 die Menschen bei den Kirchen Gewissheit und Glauben in der Achtung vor Gott und den Menschen. Das Vertrauen in die Kirchen war groß, dass sie zukunftsweisende Gedanken und Glaubenslehren für die Orientierung der Menschen der Gegenwart entwickeln könne. Das ermutigte viele. Zu ihnen zählte auch Papst Johannes XXIII., der alle Bischöfe einlud, die Gegenwart in Kirche und Glauben

aufzunehmen. Vor dem Mut erschrecken viele, die eher die Tradition des 1. Vatikanischen Konzils weiterführen wollten, was noch die Absicht von Pius XII. gewesen war. Traditionsbewusste und vorsichtige Bischöfe wollten mehr Kontinuität, während der neue Papst und die Mehrheit die Gedanken der Gegenwart aufnehmen und mit dem Glauben in Beziehung setzen wollten. Im Herbst 1962 befassten sich die 2540 stimmberechtigten Konzilsteilnehmer besonders mit dem Selbstverständnis der Kirche. Der Papst sprach von der Kirche als offener Stadt, die keine Schutzmauern brauche. Die Sicht von der Kirche als „Volk Gottes“ setzte sich durch.

Aber es ging nicht nur um die Glaubensinhalte. Auch die Formen der Mitteilung des Glaubens wurden neu. In vielen katholischen Familien zog nun das Fernsehen ein, das vorher oft skeptisch abgelehnt wurde, aber nun so ausführlich über das Konzil berichtete, dass die evangeli-

sche Kirche Kritik übte. Später kamen auch Bücher – z. B. Josef Ratzinger „Einführung in das Christentum“ (1968) und Hans Küng „Christ sein“ –, die in zeitgemäßer Sprache über Glauben und Leben geschrieben waren und hunderttausendfach gekauft, gelesen und diskutiert wurden. Vorher kannten die meisten Katholiken nur den Katechismus und die Bibel, die nicht leicht zu lesen waren. Zu meinen schönsten Jugenderinnerungen gehören die Diskussionen über Konzilsthemen am Küchentisch beim und nach dem Essen mit den Eltern und Geschwistern. So blieb der eigene Glauben nicht in alten Kinderschuhen stecken, sondern erhielt moderne Schuhe.

In St. Joseph änderte sich durch den neuen Pfarrer Brühl auch das Pfarrerbild. Während sein Vorgänger noch etwas Hochwürden darstellte, hatte der neue Pfarrer ein weites Herz mit einer großen Menschenfreundlichkeit, die auf dem Glauben an Gott beruhte.

Matthias Wagner

Wechsel im Gemeinderatsvorsitz – St. Petrus und Paulus

In der Gemeinde St. Petrus und Paulus wurde zum Neujahresempfang am 15.01.12 die neue Gemeinderatsvorsitzende, Birgit Straube, vorgestellt.

Frau Straube möchte auch zukünftig die gewohnten Gemeinderatsaktionen umsetzen. Dazu wäre einer ihrer größten Wünsche, gerade weil der Gemeinderat recht unterbesetzt ist, neue aktive Mitstreiter zu gewinnen, die auch Impulse setzen möchten. Zu den Bereichen, die im Kirchenjahr

vom Gemeinderat organisiert und durchgeführt werden, gehören beispielsweise die Weihnachtsbaumaktion, Glühweinempfang nach der Christmette, Neujahresempfang, Osterfeuer, Agapefeier nach der Osternacht, ökumenischer Open-Air-Gottesdienst, Gemeindefest oder die Kirchenputzaktionen. Vor einigen Jahren fanden „die Lichtgedanken“, eine Kombination aus stimmungsvoller Beleuchtung, Meditation und Chorgesang, besonderen Anklang,

die mit der notwendigen Unterstützung wieder neu belebt werden könnten. Als besonderer Höhepunkt in diesem Jahr gilt das 50. Jubiläum der Gemeinde im September. Beiträge, Ideen und Unterstützung sind hier willkommen, damit der 30. September ein großartiges Fest wird. Für den Festgottesdienst um 15 Uhr haben bereits die ehemaligen Pastöre Klaus Grafe, Herbert Rücker, Patrick Schnell, Ulrich Bleker und Hermann-Josef Brandt zugesagt.